

Dörfe frei. Diese wurden an neue Inassen vermeiert, die jedoch nur diese Hausstelle, aber kein Land besaßen. So entstand die Klasse der Kötter, Kotsassen oder Kötner. Die Bewohnerschaft der Dörfer gliederte sich nun in Meier, Vollmeier, Halbmeier, Viertelmeier, Dreiviertelmeier, — je nach dem sie einhufige oder mehrhufige Güter innehatten — und in Kötter.

Der Meier erhielt zur Beglaubigung seines Nutzungsrechts am Meierhof und zur Feststellung seiner Pflichten gegen den Herrn den Meierbrief. Sollte das Meierverhältnis aus irgend einem Grunde aufgehoben werden, so wurde der Pächter „abgemeiert“. Im 14. und 15. Jahrhundert wurde das Meiergut überall in Niedersachsen dem Landesherrn steuer- und dienstpflchtig.

15. Der Lüneburger Erbfolgekrieg. 1369—1388.

1. Lüneburg und Magnus II. Im Jahre 1369 starb der Lüneburger Herzog Wilhelm „mit dem langen Bein“, ohne männliche Leibeserben zu hinterlassen. Um sein Erbe entspann sich zwischen den Herzögen Magnus II. von Braunschweig und Albrecht von Sachsen ein Streit, der fast zwanzig Jahre lang weite Strecken Niedersachsens verheerte und namentlich auch die Städte Lüneburg, Harburg, Alzen und Hannover betraf. Magnus II. hatte bereits von der Stadt und dem Lande Lüneburg Besitz genommen. Aber er verkannte völlig die Bedeutung der Städte, mißachtete ihre Rechte, und besonders Lüneburg hatte von ihm zu leiden. Er besetzte das Schloß auf dem Kalkberge und die Abtei St. Michaelis, zerriß Lüneburgs Briefe und erzwang die Auslieferung der Schlüssel von Toren und Türen. Gerne wären daher die Lüneburger diesen Herrn losgewesen, und da Kaiser Karl IV. den Herzog Albrecht von Sachsen mit dem Lüneburger Lande belehnt und allen Städten und Rittern des Landes bei Verlust ihrer Rechte und Freiheiten geboten hatte, Albrecht als ihren „erbnatürlichen Herrn“ anzuerkennen, so unterhandelten die Bürger mit Albrecht von Sachsen und erhielten von ihm die Zusage, daß er alle Rechte und Freiheiten der Stadt achten und schützen, die Burg auf dem Kalkberge brechen, die Stadtmauer erweitern, das Michaeliskloster verlegen wolle u. a. m., falls er in den Besitz Lüneburgs käme. Nun sandten die Lüneburger einen Abgabebrief nach Celle an Herzog Magnus mit der Erklärung, daß sie bei den Drohungen des Kaisers sich gezwungen sähen, an ihr eigenes Wohl zu denken. Ehe Magnus herbeikam, war die Burg auf dem Kalkberge bereits niedergedrückt und das Michaeliskloster zerstört.